

Thesenblatt

Andrea Amza-András

***Rumänien auf dem Weg vom Policy-Taker zum Policy-Shaper:
Artikulationen der rumänischen Europapolitik zwischen 1. Jänner 2019 und 31.
Dezember 2024***

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung – Themenstellung	3
2. Forschungsfrage	4
3. Theoretischer Rahmen	4
4. Ziele der Dissertation	5
5. Fallstudien	6
a. Die erste rumänische EU-Ratspräsidentschaft (2019)	6
b. Rumäniens Position im Kontext des russischen Angriffskrieges in der Ukraine	7
c. Die Schengen-Problematik im Kontext des österreichischen Vetos (2022)	9
6. Methodik der vorliegenden Dissertation	11
7. Ergebnisse der Dissertation	11
a. These zur Reaktion Rumäniens auf die Schengen-Blockade	13
b. Positive Auswirkungen auf die EU-Migrationspolitik	14
c. Gestärkte Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Österreich	14
d. Strategische Prinzipien und Ziele Rumäniens	15
e. Prioritäten während der EU-Ratspräsidentschaft	15
f. Langfristige Vision für die Europapolitik	15
8. Fazit und Ausblick	16
9. Quellen	16

1. Einleitung - Themenstellung

Diese Dissertation untersucht die Artikulationen des europapolitischen Profils Rumäniens unter besonderer Berücksichtigung des Übergangs von einer Rolle als Policy-Taker hin zu einer aktiven Positionierung als Policy-Shaper. Im Forschungszeitraum vom 1. Januar 2019 bis 31. Dezember 2024 analysiert die Arbeit die Ausformulierung einer rumänischen Europapolitik im Kontext der Wechselwirkungen zwischen der Top-Down-Europäisierung (Umsetzung europäischer Vorgaben auf nationaler Ebene) und der Bottom-Up-Europäisierung (Einbringung nationaler Prioritäten auf europäischer Ebene) (Radaelli, 2004).

Ziel ist es, jene Bedingungen und Dynamiken argumentativ zu erklären, die diesen Transformationsprozess begünstigen, sowie die Rolle Rumäniens in zentralen europapolitischen Handlungssituationen – wie der Amtsführung der ersten EU-Ratspräsidentschaft die Rumänien im ersten Halbjahr 2019 innehatte, der Schengen-Blockade und der Ukraine-Krise – kritisch zu reflektieren. Dabei wird Europäisierung als zirkulärer, multidirektionaler Prozess verstanden, der sowohl institutionelle als auch politische Dimensionen umfasst (vgl. Börzel & Risse, 2000; Radaelli, 2004).

Europäisierung ist im Fall von Rumänien ein Sammelbegriff mit eklektischem Charakter (Ilie 2005, S. 13), der für unterschiedlichste Anwendungen herangezogen wird. Europäisierung steht nicht nur in Verbindung mit der Europäischen Union (EU), sondern auch mit Europa als Begriff und den europäischen Werten (Angelescu, o.J.).

In der rumänischen Deutung beschreibt Europäisierung sowohl die strategische Entscheidung für die liberale, rechtsbasierte Demokratie des politischen Westens (Lakatos 2015, S. 33) als auch für den Prozess, der das Land zu diesem Ziel führt (Aurescu, 2018). Zusätzlich manifestiert sie sich als europäische Identität, die auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens basiert (Schifirnet, 2022). Dies macht Europäisierung zu einem umfassenden Konzept, das auch aktuelle Krisen und die Notwendigkeit einer adäquaten Vision über Europa einbezieht.

Diese Forschungsarbeit versteht Europäisierung als einen dynamischen Prozess wechselseitiger Interaktionen zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten. Im Fokus steht die Entwicklung Rumäniens als Policy-Taker und Policy-Shaper (vgl. Caporaso, Cowles & Risse, 2001; Börzel, 2005; Héritier, 1999), untersucht anhand dreier zentraler Fallstudien. Dabei geht

es nicht darum, die Leistungsbilanz der rumänischen Europapolitik für den Forschungszeitraum 2019–2024 zu evaluieren. Zu den gewählten Themenbereichen existiert bisher aufgrund der Aktualität wenig wissenschaftliche Literatur. Diese Lücke muss erst gefüllt werden, und dazu möchte die vorliegende Dissertation beitragen. Statt einer Kommentierung und Bewertung liegt der Schwerpunkt daher darauf, eine fundierte und argumentativ gestützte Informiertheit über Rumäniens europapolitisches Profil zu erreichen sowie die zugrunde liegenden Motive und Hintergründe darzulegen. Bei der Formulierung der Forschungsfragen flossen Als Studienautorin, die seit vielen Jahren im diplomatischen Dienst Rumäniens tätig ist, fließen zudem Erkenntnisse aus der Berufspraxis ein, wodurch die Arbeit eine Brücke zwischen theoretischer Analyse und praktischer Erfahrungen schlägt. Insbesondere zur Entwicklung der Forschungsfrage konnte die berufliche Erfahrung beitragen.

2. Forschungsfrage

Wie wurde die Gestaltung der Europapolitik Rumäniens im ausgewählten Forschungszeitraum durch die Europäisierung – verstanden als zirkulärer und multidirektionaler Prozess (Top-Down- und Bottom-Up-Interaktionen) – beeinflusst, und wie konnte sich Rumänien als Policy-Shaper etablieren?

Unterfragen:

- Welche zentralen Artikulationen des europäischen Profils Rumäniens lassen sich im Forschungszeitraum identifizieren?
- Welche kontextuellen Bedingungen beeinflussten die Entwicklung Rumäniens vom Policy-Taker zum Policy-Shaper?
- Welche Erkenntnisse ergeben sich aus der Schengen-Blockade durch Österreich hinsichtlich der Natur des Europäisierungsprozesses?
- Welchen Beitrag leistet die Dissertation zur Literatur über Rumäniens Europapolitik und den Europäisierungsprozess?

3. Theoretischer Rahmen

Der theoretische Ansatz der Europäisierung (Radaelli, 2003) bildet die Grundlage der Analyse. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Wechselwirkungen zwischen von der EU vorgegebenen Top-Down-Inhalten und von Rumänien eingebrachten Bottom-Up-Initiativen zu untersuchen.

Im Zentrum steht dabei das Konzept des *misfit* (Börzel, 2000; Börzel & Risse, 2003), welches Diskrepanzen zwischen EU-Vorgaben und nationalen Politiken beschreibt. Die europapolitische Entwicklung Rumäniens wird somit aus der Perspektive betrachtet, wie *misfit*-Momente die Transformation des Landes von einem Policy-Taker zu einem Policy-Shaper beeinflussen (vgl. Micu, 2011). Beispiele hierfür sind die Aufhebung des Kooperations- und Kontrollverfahrens der Europäischen Kommission sowie das Schengen-Dossier.

Misfit ist ein zentraler Begriff im Top-Down-Prozess der Europäisierung (Risse, Cowles & Caporaso, 2000; Börzel & Risse, 2003). Er beschreibt Situationen, in denen politische Strukturen oder Prozesse auf nationaler Ebene nicht vollständig mit den Anforderungen und Vorgaben des von der EU zu übernehmenden Regelwerks übereinstimmen. Solche Diskrepanzen können Spannungsfelder schaffen, die die Umsetzung von EU-Richtlinien erschweren – insbesondere dann, wenn nationale Strukturen und Praktiken nicht mit den europäischen Standards kompatibel sind.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wird die durch das österreichische Veto (8. Dezember 2022, Rat “Justiz und Inneres”) ausgelöste Krisensituation in Anlehnung an Radaellis (2003) *misfit*-Konzept als *reverse misfit* definiert. Dieses beschreibt eine umgekehrte Dynamik, bei der Spannungen nicht durch die Anpassung eines Mitgliedstaates, sondern durch Abweichungen innerhalb der EU selbst entstehen. Eine weiterführende Forschung könnte untersuchen, wie diese spontane Definition theoretisch untermauert und für die Analyse vergleichbarer umgekehrter *misfit*-Situationen systematisch weiterentwickelt werden kann.

4. Ziele der Dissertation

Die Arbeit analysiert die zentralen Entwicklungen, die Rumäniens Rolle als Policy-Shaper beeinflusst haben, mit besonderem Fokus auf die erste rumänische EU-Ratspräsidentschaft (2019), Rumäniens Positionierung im Kontext des russischen Angriffskrieges in der Ukraine sowie die Schengen-Blockade. Dabei wird bewusst darauf verzichtet, Ereignisse vor oder unmittelbar nach dem EU-Beitritt Rumäniens detailliert zu untersuchen, sondern es geht darum, wie dieser Beitritt erzielt und genützt wurde. Im Zentrum steht die Frage, wie Rumänien in diesen drei erwähnten Dossiers die europäischen Vorgaben umsetzt (Top-Down-Europäisierung) und gleichzeitig eigene Inhalte und Schwerpunkte auf europäischer Ebene einbringt (Bottom-Up-Europäisierung).

Ziel der Dissertation ist es somit, ein umfassenderes Verständnis der rumänischen Europapolitik zu vermitteln und das Interesse an weiterführenden Studien in diesem Bereich zu wecken, einerseits innerhalb der wissenschaftlichen Community, andererseits aber auch bei den Leserinnen und Lesern. Der vorliegende wissenschaftliche Beitrag soll nicht nur die Debatte über die Europapolitik Rumäniens bereichern, sondern eben auch bewusst Forschende dazu anregen, sich vertiefend mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Die Untersuchung des europapolitischen Profils Rumäniens in einer entscheidenden Phase seiner Post-Beitritts-geschichte liefert nicht nur wertvolle Erkenntnisse für die unterforschten Bereiche „Rumänien und Europäisierung“ sowie „Rumänien in der Europäischen Union“, sondern trägt auch zur sogenannten „Präsidentenschaftsliteratur“ bei.

Darüber hinaus soll die Arbeit dazu beitragen, bestehende Wissenslücken in der deutschsprachigen Literatur über Rumänien als EU-Mitgliedstaat zu schließen, indem zentrale Profilschwerpunkte identifiziert und kontextualisiert werden. Ziel ist es, durch objektive Informationen und differenzierte Perspektiven das wissenschaftliche und allgemeine Interesse an einer intensiveren Auseinandersetzung mit Rumänien, das seit 17 Jahren Mitglied der EU ist, zu fördern.

5. Fallstudien

Die Forschungsarbeit basiert auf drei Fallstudien:

Diese Arbeit untersucht die europapolitische Rollenartikulation Rumäniens in drei zentralen Dossiers: die erste rumänische EU-Ratspräsidentschaft (1. Halbjahr 2019), die Positionierung Rumäniens im Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sowie das Schengen-Veto (2022). Wo notwendig, werden auch thematische Querverweise auf die NATO und die OSZE gemacht, insbesondere im Zusammenhang mit der russischen Aggression, der strategischen Bedeutung des Schwarzen Meeres und Rumäniens Rolle innerhalb der Drei-Meere-Initiative.

a. Die erste rumänische EU-Ratspräsidentschaft (2019):

Rumäniens erste EU-Ratspräsidentschaft markierte einen wichtigen Meilenstein in der Europäisierung des Landes. Diese Phase stellte eine doppelte Herausforderung dar: Zum einen musste Rumänien die formalen Anforderungen und Normen einer Ratspräsidentschaft erfüllen,

zum anderen eröffnete sich die Möglichkeit, nationale Prioritäten und Inhalte auf die EU-Agenda zu setzen. Dies erforderte sowohl technisches als auch politisches Geschick, um als „ehrlicher Makler“ zu agieren und gleichzeitig das europapolitische Profil Rumäniens zu stärken (vgl. Cuglesan & Ilik, 2022, S. 465).

Die Ratspräsidentschaft wurde in Expertenkreisen als „Reifetest“ für die EU-Fitness neuer Mitgliedstaaten angesehen (Euractiv, 2019, Calea Europeană 2019). Unter schwierigen innenpolitischen Bedingungen positionierte Rumänien „Kohäsion“ als zentrales Leitmotiv seiner Präsidentschaft, ein Thema, das sich nachhaltig in der Europapolitik des Landes verankerte. Mit dem Motto „Kohäsion – ein gemeinsamer europäischer Wert“ setzte Rumänien Akzente in den Bereichen Bekämpfung von Desinformation und Förderung der Energieunabhängigkeit der EU (Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Rumäniens, 2019).

Die Forschungsarbeit argumentiert, dass Rumänien während seiner Präsidentschaft zunächst die formelle Rolle eines Policy-Takers erfüllte und dabei die Erwartungen eines neutralen Akteurs umsetzte. Gleichzeitig nutzte das Land die Gelegenheit, durch die Etablierung des Kohäsionsgedankens eigene Akzente als Policy-Shaper zu setzen. Dieses holistische Leitmotiv hat seitdem seinen Platz in europäischen Debatten und Strategiedokumenten gefunden.

b. Rumäniens Position im Kontext des russischen Angriffskrieges in der Ukraine:

Im Ukraine-Kapitel wird untersucht, wie der Krieg Rumäniens europapolitisches Handeln beeinflusste. Der Fokus liegt darauf, ob das Land primär als Policy-Taker oder als Policy-Shaper agierte. Der russische Angriffskrieg stellte einen außeninduzierten Schock dar, der die EU-Politik und ihre Mitgliedstaaten, darunter Rumänien, erheblich prägte.

Die Analyse legt nahe, dass Rumänien im Kontext des Krieges durch eine Reihe von Maßnahmen und Positionierungen Profil gewann und seine Reputation zu stärken suchte. Zu den zentralen Beiträgen zählen die Unterstützung der Flüchtlingswelle aus der Ukraine, die Einrichtung der „Solidarity Lanes“ für Getreidetransporte sowie die konsequente Befürwortung solidarischer EU-Positionen (Reuters, 2024). Von Beginn an sprach sich Rumänien für eine koordinierte und kohäsive europäische Reaktion gegen den Aggressor aus. Die von Bukarest artikulierten Positionen unterstreichen die Entschlossenheit des Landes, die EU-Einheit zu fördern und spezifische Schwerpunkte zu setzen – von der Flüchtlingspolitik

über die Unterstützung der Republik Moldau bis hin zu politischen und militärischen Hilfen für die Ukraine auf bilateraler, europäischer und multilateraler Ebene (Regierung Rumäniens, 2024).

Die Rolle Rumäniens diesbezüglich wird anhand von drei zentralen Themenkomplexen analysiert, die für die Artikulation seiner Positionen von besonderer Bedeutung sind. Diese bilden den Rahmen, um Rumäniens politische und strategische Handlungen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg zu analysieren:

- **Russische Aggression gegen die Ukraine:**
Rumänien hat sich deutlich als Unterstützer der Ukraine positioniert, sowohl im bilateralen Rahmen als auch innerhalb der EU und NATO. Die Analyse untersucht, wie Rumänien in internationalen Foren agierte und inwieweit es versuchte, die europäische Position aktiv zu gestalten.
- **Politische und sicherheitspolitische Situation in der Republik Moldau:**
Aufgrund der geografischen Nähe und der engen historischen Verbindungen hat Rumänien eine Schlüsselrolle in der regionalen Stabilität und Sicherheit übernommen. Die Untersuchung beleuchtet, wie das Land auf Bedrohungen reagierte, die durch die Unsicherheit in der Republik Moldau und die potenzielle Ausweitung des Konflikts entstanden sind, und ob Rumänien dabei als Policy-Taker oder Policy-Shaper agierte.
- **Hybride Kriegsführung, Cyber-Angriffe und Desinformationskampagnen sowie die strategische Bedeutung des Schwarzen Meeres:**
Die strategische Relevanz des Schwarzen Meeres wurde durch die hybride Kriegsführung Russlands und die zunehmenden Bedrohungen durch Cyber-Angriffe und Desinformation unterstrichen. Rumäniens Maßnahmen zur Stärkung der Cybersicherheit und der Verteidigung gegen Desinformationskampagnen werden insbesondere im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen 2025 analysiert. Ziel ist es, herauszuarbeiten, inwieweit das Land präventive Schritte unternommen hat, um seine nationale Sicherheit zu schützen und in internationalen Diskussionen zu Cyberabwehr und Desinformation eine aktive Rolle einzunehmen.

Diese Themenkomplexe dienen als Grundlage, um Rumäniens strategische und politische Handlungen im internationalen und regionalen Kontext des Ukraine-Krieges kritisch zu bewerten (Reuters, 6. Dezember 2024). Dabei liegt der Fokus darauf, ob Rumänien vorwiegend

als reaktiver Akteur (Policy-Taker) agierte oder ob es durch proaktive Maßnahmen die Rolle eines Gestalters (Policy-Shaper) einnahm. Die Untersuchung beleuchtet dabei die Fähigkeit des Landes, auf Bedrohungen zu reagieren, seine Positionen klar zu artikulieren und eigene Akzente in den internationalen Entscheidungsprozessen zu setzen.

c. Die Schengen-Problematik im Kontext des österreichischen Vetos (2022):

Die Schengen-Problematik stellt eine zentrale Herausforderung für die rumänische Europapolitik dar und wird in dieser Arbeit ausführlich analysiert. Der Untersuchungszeitraum bis Ende 2024 ermöglicht es, die vollständige Aufhebung der Schengen-Blockade sowie Rumäniens Beitritt zum Schengen-Raum in die Betrachtung einzubeziehen.

Eine zentrale These dieser Forschungsarbeit ist die Entstehung eines sogenannten umgekehrten Anpassungsdrucks (*reverse misfit*). Im Gegensatz zur klassischen Europäisierungsdynamik, bei der ein Mitgliedstaat sich an die EU-Regeln anpasst, entsteht hier ein Anpassungsdruck auf der EU-Ebene selbst. Dies resultiert aus der Blockade durch ein Mitgliedstaat, das trotz vorheriger Vereinbarungen und ungeachtet der Empfehlungen der EU-Institutionen sowie der Zustimmung der Mehrheit der Mitgliedstaaten die vollständige Integration Rumäniens (und Bulgariens) in den Schengen-Raum behindert hat. Die Analyse untersucht, welche Positionen Rumänien in diesem Kontext artikuliert, wie es auf das österreichische Veto reagierte und welche Maßnahmen es ergriff, um seine Bemühungen für einen Schengen-Beitritt fortzusetzen. Grundlage der Untersuchung sind vor allem primäre Quellen.

Obwohl das Schengen-Veto ein eigenständiges und umfangreiches Forschungsfeld darstellt, beschränkt sich diese Dissertation auf die Aspekte, die für die Formulierung der rumänischen Positionen von Relevanz sind. Das Veto wird dabei als konstante Variable betrachtet, während der Fokus auf den Reaktionen Rumäniens, der Bewältigung der Konsequenzen und den strategischen Anpassungen liegt. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern sich das Veto mit dem theoretischen Ansatz der Europäisierung erklären lässt und ob Rumäniens Bemühungen als Policy-Taker und/oder Policy-Shaper interpretiert werden können.

Das Ziel dieser Arbeit ist eine fundierte Analyse der Schritte, die Rumänien unternommen hat, um die Voraussetzungen für einen Schengen-Beitritt zu erfüllen. Der theoretische Rahmen der Europäisierung dient dabei als Grundlage, um eine objektive und theoriebasierte Reflexion

sicherzustellen und potenzielle Verzerrungen, die aus der Nähe zum Untersuchungsgegenstand resultieren könnten, zu minimieren.

Das Schengen-Dossier spielte sich in einer Phase ab, in der Rumänien als EU-Mitgliedstaat zunehmend Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit zeigte. Diese Phase war geprägt durch die Aufhebung des Kooperations- und Kontrollmechanismus (CVM), eine verstärkte regionale Präsenz in Sicherheitsfragen sowie die Unterstützung der Republik Moldau. Vor diesem Hintergrund stellte das Schengen-Veto eine unerwartete Herausforderung sowohl für die Innen- als auch Außenpolitik dar. Anders als die lange geplante erste EU-Ratspräsidentschaft traf das Schengen-Thema das Land unvorbereitet. Es erforderte aller Einsatz der seit dem EU-Beitritt 2007 entwickelten Kompetenzen und Instrumente sowie einer gewissen Flexibilität, um die Blockade zu überwinden. Dieses Agieren genauer zu untersuchen, ist somit auch Teil der vorliegenden Dissertation.

Das Schengen-Dossier stellt eine zentrale Fallstudie dar, um zu analysieren, wie Rumänien in komplexen Situationen agiert und inwiefern es als Policy-Shaper prägende Akzente setzen konnte. Im Kontext der Europäisierung zeigt sich, dass der Anpassungsdruck in diesem Fall nicht auf Rumänien als betroffenem Mitgliedstaat, sondern auf einem EU-Akteur, der Republik Österreich, lag. Dieses Phänomen wird in dieser Forschung als reverse misfit bezeichnet und bildet einen Kernaspekt der Analyse.

Die Forschungsarbeit weist darauf hin, wie Rumänien durch einen hybriden Ansatz, der Merkmale eines Policy-Takers und eines Policy-Shapers kombiniert, die Aufhebung der Schengen-Blockade zu erreichen versuchte. Das Land war dabei – so zeigen die primären Unterlagen – sehr bemüht, nicht nur seine Fähigkeit, als konstruktiver EU-Akteur zu demonstrieren, sondern darüber hinaus auch seine Position innerhalb der EU weiter zu festigen.

6. Methodik der vorliegenden Dissertation

Die Analyse basiert auf einer qualitativen Inhaltsanalyse, die durch eine umfassende Sammlung relevanter Primär- und Sekundärquellen ermöglicht wurde. Im Zentrum standen offizielle Dokumente, Reden, Pressemitteilungen sowie strategische Analysen relevanter Institutionen. Die Methode nach Mayring (2010) wurde genutzt, um die Inhalte zu strukturieren und zentrale Themen herauszuarbeiten. Ergänzend wurden relevante Beiträge von Think-Tanks und wissenschaftliche Studien hinzugezogen. Der Fokus lag dabei auf der Validierung

und Kontexterweiterung der gewonnenen Erkenntnisse, wobei informelle Hintergrundgespräche unterstützend einfließen und vor allem als eine Art *double check* für die Rechercheergebnisse und Analysen fungierten.

7. Ergebnisse der Dissertation

Die Ergebnisse zeigen, dass Rumänien durch die Kombination von Policy-Taker- und Policy-Shaper-Ansätzen nationale Interessen erfolgreich vertreten und gleichzeitig europäische Ziele unterstützt hat. Die Arbeit führt das Konzept des *reverse misfit* ein, um neue Perspektiven auf Spannungen zwischen EU-Mitgliedstaaten und der Union zu eröffnen.

Die wissenschaftliche Untersuchung der europapolitischen Profilartikulationen Rumäniens in einer entscheidenden Phase seiner Post-Beitrittsgeschichte liefert wertvolle Erkenntnisse nicht nur für das unterforschte Feld „Rumänien und Europäisierung“ oder „Rumänien in der Europäischen Union“, sondern auch für die sogenannte „Präsidenschaftsliteratur“. Diese Forschung ist ein erster Schritt im breiten Forschungsfeld der Europäisierung Rumäniens und kommt zu dem Schluss, dass die vielschichtige und komplexe Interaktion im Rahmen der EU nicht ausschließlich durch die Herangehensweise eines Policy-Takers oder eines Policy-Shapers beschrieben werden kann. Die Fallstudie des Schengen-Dossiers zeigt, dass durch einen kombinierten Ansatz eine Lösung erzielt werden konnte, die eine gut abgestimmte Zusammenarbeit der Akteure voraussetzte.

Wie bereits erwähnt, wird die durch das österreichische Veto ausgelöste Krisensituation im Rahmen des Europäisierungsprozesses als *reverse misfit* definiert. Weiterführende Forschung könnte untersuchen, wie diese spontan beschriebene Definition durch eine theoretische Grundlegung für die Analyse ähnlicher umgekehrter *misfit*-Situationen weiterentwickelt werden kann.

Die vorliegende Dissertation leistet einen Beitrag zum Verständnis der rumänischen Europapolitik anhand des theoretischen Ansatzes der Europäisierung. Sie zeigt auf, wie Rumänien seine Rolle als Akteur auf der europäischen Bühne strategisch weiterentwickelt hat und in aktuellen Herausforderungen, wie der Schengen-Problematik, aktiv als Policy-Shaper agiert hat.

Die analysierte Zeitspanne (1. Januar 2019 bis 31. Dezember 2024) ist durch eine kontinuierliche inhaltliche Konsolidierung der Schwerpunkte und Leitmotive der rumänischen Europapolitik geprägt. Während dieses Zeitraums lassen sich klare Tendenzen zur Festigung strategischer Prioritäten erkennen, die auf eine zunehmend kohärente und zielgerichtete europapolitische Ausrichtung des Landes hinweisen. Diese Entwicklung zeigt sich sowohl in den großen Säulen des sogenannten „goldenen Dreiecks“ (Aurescu, 2018) der rumänischen Außenpolitik (EU, NATO, strategische Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten von Amerika) als auch in den spezifischen Leitmotiven der rumänischen Europa- und Außenpolitik, die spätestens im Rahmen der ersten rumänischen EU-Ratspräsidentschaft formuliert und etabliert wurden.

Die rumänische Europapolitik lässt sich durch drei zentrale Prinzipien charakterisieren: Kohärenz, Konsistenz und Kohäsion. Diese Prinzipien prägen das strategische Handeln des Landes in der Europäischen Union und spiegeln die Bemühungen wider, eine nachhaltige und zielgerichtete Rolle auf europäischer Ebene zu etablieren.

Rumänien hat den thematischen roten Faden seiner ersten EU-Ratspräsidentschaft, die Kohäsion als gesamteuropäischen Wert, systematisch in seine europapolitischen Positionen integriert – auch in Bezug auf die Ukraine. Rumänien betont, dass Kohäsion nicht nur ein Politikinstrument zur Förderung des europäischen Zusammenhalts sein sollte, sondern auch ein politisches Leitmotiv und Credo einer europäischen Gemeinschaft, das sowohl ökonomisch als auch sozial umsetzbar sein muss (Selaru, 2018).

Das Leitmotiv der Kohäsion zieht sich seit der ersten rumänischen EU-Ratspräsidentschaft durch zahlreiche außen- und europapolitische Dossiers des Landes und wurde in der Zeit nach der Ratspräsidentschaft konsequent gefördert. Die positiven Ergebnisse der EU-Ratspräsidentschaft 2019 haben dazu beigetragen, das europäische Profil Rumäniens zu stärken.

Die EU-Ratspräsidentschaft 2019 markierte den Beginn eines deutlicheren politischen Profils, geprägt von einer proaktiven und koordinierten Agenda. Während des Ukraine-Kriegs war es Rumänien wichtig zu beweisen, dass es nicht nur auf EU-Initiativen reagiert, sondern durch eigenständige Beiträge – wie die politische Unterstützung für das Primat des internationalen Rechts, humanitäre Hilfe, Grenzschutz und die Ermöglichung von Getreidetransporten durch die *Solidarity Lanes* – entscheidende Akzente setzte. Rumänien nutzte zudem die Gelegenheit,

um für eine stärkere strategische Aufwertung der Schwarzmeer-Region innerhalb der EU und NATO zu werben. Die Gipfelerklärung des Washington Summits bescherte diesem Vorhaben den erwünschten Erfolg, dem Rumänien in der Folge die Rolle eines Policy-Shapers zu verdanken hat.

Der Umgang mit dem Schengen-Veto demonstriert, wie Rumänien sich entschloss, proaktiv aus einer Krisensituation heraus zu agieren und mit Hilfe von legislativen und diplomatischen Initiativen mittelfristig die Weichen für eine stärkere Handlungsfähigkeit innerhalb der Europäischen Union stellte.

Die Untersuchung zeigt auf, wie Rumänien in der genannten Forschungsperiode einen hybriden Ansatz verfolgt hat, der Elemente eines Policy-Takers und eines Policy-Shapers integriert. Dieser Ansatz erlaubte es dem Land, flexibel auf externe Herausforderungen zu reagieren und gleichzeitig eigene Akzente in der Europapolitik zu setzen.

a. These zur Reaktion Rumäniens auf die Schengen-Blockade

Es wird die These vertreten, dass Rumäniens Reaktion auf die Schengen-Blockade durch die österreichische Regierung das Profil eines pragmatischen, konsensorientierten und prinzipientreuen Mitgliedstaates unterstrichen hat. Dieses Verhalten könnte mittelfristig positive Effekte auf das internationale Image des Landes haben. Die Prinzipien, die Rumänien in der Folge konsequent verfolgte, waren von zentraler Bedeutung: die Förderung einer konsensorientierten Entscheidungsfindung, die Wahrung der Einheit europäischer Positionen, der respektvolle und gleichberechtigte Umgang mit Verhandlungspartnern sowie eine klare und transparente Verhandlungsführung. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist auch, dass die rumänische Regierung großen Wert auf den Respekt gegenüber EU-Beschlüssen und -Normen legte. Das mag ungewöhnlich klingen, doch wurden diese Prinzipien in verschiedenen offiziellen Erklärungen und Pressemitteilungen der rumänischen Regierung sowie durch diplomatische Vertretungen explizit und wiederholt betont. Damit demonstrierte Rumänien nicht nur seine Bereitschaft, sich konstruktiv und regelkonform in die europäische Politik einzubringen, sondern auch seine Fähigkeit, in schwierigen Situationen als verlässlicher und prinzipienfester Akteur zu agieren. Gerade als jüngeres EU-Mitglied ging es dabei auch darum, dies als Chance wahrzunehmen. Diese strategische Herangehensweise sollte langfristig Rumäniens Position als integrierter und vertrauenswürdiger Mitgliedstaat innerhalb der Europäischen Union stärken.

b. Positive Auswirkungen auf die EU-Migrationspolitik

Die Schengen-Debatte mit Österreich scheint letztlich positive Effekte auf die EU-Asyl- und Migrationspolitik gehabt zu haben. Rumänien hat Österreich bei den europäischen Verhandlungen zur Migration kontinuierlich unterstützt, beispielsweise beim Sondergipfel zur Migration im Februar 2023, beim 5-Punkte-Plan mit Rumänien und Bulgarien sowie bei der Verabschiedung des Migrations- und Asylpakets der EU. Diese Bemühungen zeigten die Bereitschaft Rumäniens, aktiv an der Lösung der Schengen-Blockade mitzuwirken. Die renommierte Migrationsforscherin Judith Kohlenberger (Der Standard, 2023, 26. Dezember) sieht Rumänien als potenziellen Vorreiter in der EU-Migrationskontrolle – ein bemerkenswerter Wandel angesichts der von Österreich vorgebrachten Vetogründe, die Rumänien mangelnde Handlungsfähigkeit in der Bekämpfung illegaler Migration unterstellten.

c. Gestärkte Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Österreich

Zudem hat sich in der Zwischenzeit die polizeiliche Zusammenarbeit zwischen den Innenministerien Rumäniens und Österreichs signifikant verstärkt. Es wurden eine breite Palette gemeinsamer Initiativen und Themen entwickelt, um den Schutz des Schengen-Raums zu gewährleisten, die Abläufe an den Außengrenzen effizienter zu gestalten und Rumäniens Rolle als verlässlicher Akteur beim Schutz der östlichen Außengrenze der EU zu stärken. Diese Entwicklungen verdeutlichen Rumäniens (oben bereits erwähnte) wachsende Bedeutung in der europäischen Migrations- und Sicherheitspolitik und untermauern seine Position als strategischer Partner innerhalb der Europäischen Union.

d. Strategische Prinzipien und Ziele Rumäniens

Die genannten Beispiele verdeutlichen, dass die rumänische Europapolitik in diesem Zeitraum durch eine stringente Orientierung an den Prinzipien der Kohärenz, Konsistenz und Kohäsion geprägt war. Diese strategische Ausrichtung ermöglichte es Rumänien, sowohl nationale Interessen effektiv zu vertreten als auch die europäische Integration und Zusammenarbeit nachhaltig zu stärken.

e. Prioritäten während der EU-Ratspräsidentschaft

Rumänien hat im Rahmen seiner EU-Ratspräsidentschaft strategische Schwerpunkte auf zentrale Themen wie Cybersicherheit, die Bekämpfung von Desinformation und die Förderung

der geopolitischen Bedeutung des Schwarzen Meeres gelegt. Diese thematischen Prioritäten zeugen von einer intendierten Kohärenz zwischen den nationalen Interessen Rumäniens und den strategischen Zielen der Europäischen Union. Insbesondere im Kontext aktueller globaler Herausforderungen, wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, wird das frühzeitige Engagement Rumäniens in diesen Bereichen als vorausschauend bewertet. Die Recherchen belegen, dass eine nachhaltige Verfolgung dieser Initiativen Rumänien als zunehmend bedeutenden Akteur in der Sicherstellung regionaler Stabilität zeigt. Das Vorhaben, als verlässlicher Partner von EU und NATO in der osteuropäischen Region betrachtet zu werden, stehen ganz entscheidend mit diesem Agieren in Zusammenhang.

f. Langfristige Vision für die Europapolitik

Rumäniens Europapolitik zeigt die Notwendigkeit, aus geopolitischen Veränderungen und bisherigen Erfahrungen eine langfristige europapolitische Vision zu entwickeln. Strategische Prioritäten wie die Schwarzmeerregion, die Drei-Meere-Initiative und die EU-Strategie für den Donauraum sollten in den Fokus rücken. Diese Felder bieten Potenzial, Rumäniens Rolle als Policy-Shaper zu festigen.

Das Konzept des „goldenen Dreiecks“ – bestehend aus der EU-Mitgliedschaft, der NATO-Allianz und der strategischen Partnerschaft mit den USA – bleibt zentral, muss jedoch an dynamische globale Herausforderungen angepasst werden. Eine verstärkte Kohärenz der institutionellen Kapazitäten sowie eine klare Kommunikation über die Vorteile der EU-Mitgliedschaft könnten dazu beitragen, De-Europäisierungstendenzen entgegenzuwirken und die europäische Kohäsion zu stärken.

8. Fazit und Ausblick

Die Analyse dieser Forschungsarbeit kommt zu dem Ergebnis, dass Rumänien durch gezielte Initiativen, wie den kohäsionsorientierten Ansatz, den Einsatz für die Unterstützung der Republik Moldau, die Bekämpfung von Desinformation und den Fokus auf die geopolitische Bedeutung des Schwarzen Meeres, seine europapolitische Rolle stärken konnte. Aufbauend auf den Lehren aus der Schengen-Blockade und dem Ukraine-Konflikt hat Rumänien nun die Chance, seine Position innerhalb der EU weiter auszubauen und innovative Akzente zu setzen. Dies erfordert strategisches Geschick, klare Ziele und eine aktive Beteiligung an europäischen Entscheidungsprozessen – all das auf langfristiger Ebene, um auch tatsächlich erfolgreich zu

sein. Die Forschungen zu dieser Arbeit zeigen, dass Rumänien mit einer hybriden Strategie, die Policy-Taker- und Policy-Shaper-Ansätze kombiniert, flexibel agieren und gleichzeitig eigenständige Schwerpunkte setzen konnte. Der Ausblick unterstreicht die Bedeutung, diese strategischen Erfahrungen weiterhin zu nutzen, um eine proaktive und zukunftsorientierte Rolle in der EU-Politik einzunehmen.

Quellen:

- Angelescu, I. (o. J.). Punching Below its Weight? Europeanization and Romanian Foreign Policy. euce.org. Abgerufen am 20. Jänner 2025, von https://www.academia.edu/872038/Punching_Below_its_Weight_Europeanization_and_Romanian_Foreign_Policy1
- Aurescu, B. (2018). Provocări și proiecții de politică externă a României la un secol de la Marea Unire [Rumänische außenpolitische Herausforderungen und Projektionen ein Jahrhundert nach der Großen Vereinigung]. *Revista Sinteză*. Abgerufen am 13. Oktober 2024 von <https://www.revistasinteză.ro/bogdan-aurescu-provocari-si-proiectii-de-politica-externa-a-romaniei-la-un-secol-de-la-marea-unire>
- Börzel, T. A. & Risse, T. (2000). When Europe hits home: Europeanization and domestic change. *European Integration online Papers (EIoP)*, 4(15)
- Börzel, T. A. (2003). How the European Union Interacts with its Member States. *IHS Political Science Series*, 93. http://aei.pitt.edu/1049/1/pw_93.pdf
- Cowles, M. G., Caporaso, J., & Risse, T. (Hrsg.). (2001). *Transforming Europe: Europeanization and Domestic Change*. Cornell University Press. <https://www.jstor.org/stable/10.7591/j.ctv3mt9rp>
- Calea Europeană. (2019). *Ministrul delegat pentru afaceri europene, George Ciamba: Nu ești membru complet al Uniunii Europene dacă nu ai prezidat Consiliul UE*. [Delegierter Minister für europäische Angelegenheiten, George Ciamba: Man kann sich nicht als vollwertiges Mitglied der Europäischen Union betrachten, wenn man nicht den Vorsitz im EU-Rat inne hat. Abgerufen am 27. Januar 2025, von <https://www.caleaeuropeana.ro/ministrul-delegat-pentru-afaceri-europene-george-ciamba-nu-esti-membru-complet-al-uniunii-europene-daca-nu-ai-prezidat-consiliul-ue/amp/>
- Euractiv. (2019). *G. Ciamba: Prezidarea mesei Consiliului a fost testul de maturitate al României*. [G. Ciamba: Der Vorsitz im Rat war die Reifeprüfung für Rumänien.] Abgerufen am 27. Januar 2025, von <https://www.euractiv.ro/george-ciamba-prezidarea-mesei-consiliului-a-fost-testul-de-maturitate-al-romaniei-15070>
- Héritier, A. (1999). *Policy-Making and Diversity in Europe: Escape from Deadlock*. Cambridge University Press.
- Ilie, F. (2025). *Europeanization and policy transfer in the design of domestic EU policy co-*

ordination at central governmental level: The Romanian case. In *Working Paper Series*. European Institute of Romania. Abgerufen von <http://ier.gov.ro>

Lakatos, A. (2015). Romania and the „Western“ World: A brief overview of Romanian Foreign Policy, 1990 – 2012. *West Bohemian Review*, 5(4), S. 127–149.

Radaelli, C. M. (2004). *Europeanisation: Solution or Problem?* European Integration online Papers (EIoP), 8(16). Abgerufen vom 28. Jänner 2025 on <https://eiop.or.at/eiop/pdf/2004-016.pdf>

Reuters. (2024). Ukraine, Romania sign security agreement. Abgerufen am 30. Januar 2025, von <https://www.reuters.com/world/europe/ukraine-romania-sign-security-agreement-2024-07-11/>

Schifirneț, C. (2014, 18. Mai). *Românizare și europenizare*. [Rumänisierungs- und Europäisierungsprozess] Adevarul. <https://adevarul.ro/blogurile-adevarul/romanizare-si-europenizare-1536808.html>

Șelaru, C. (2018, 12. Dezember). *Viorica Dăncilă a anunțat motto-ul României pentru președinția Consiliului UE: „Coeziunea ca valoare comună europeană“*. [Viorica Dăncilă kündigte das Motto Rumäniens für die EU-Ratspräsidentschaft an: „Kohäsion als gemeinsamer europäischer Wert“.] Stiri pe surse. Abgerufen am 29. Jänner 2025 von https://www.stiripesurse.ro/viorica-dancila-a-anun-at-motto-ul-romaniei-pentru-pre-edin-ia-consiliului-ue-coeziunea-ca-valoare_1310538.html

Wien, 30. Jänner 2025